

Versandhäuser manchmal anwenden, um ihre Waren an den Mann zu bringen, davon nur ein paar Beispiele:

„Eine Uhr mit Kette für 2 Mark“ bot jüngst die Schweizer Uhrenfabrik „Aralk“ an, die Besteller glaubten natürlich, eine Taschenuhr mit Uhrkette zu erhalten und waren nicht wenig enttäuscht, als sie eines der bekannten Schwarzwälder Miniatur-Wandührchen erhielten; bei dem die daran befindliche Messingkette nur zum Anhängen des Gewichtes diente. Der fremdländische Name „Aralk“ war weiter nichts als eine Umkehrung des Wortes „Klara“, so hieß nämlich die Besitzerin dieser famosen Fabrik mit Vornamen. In Glashütte, dem Erzeugungsorte der berühmten „Glashütter Uhren“, welche sich durch ihren außerordentlich genauen Gang und den entsprechend höheren Preis auszeichnen, ließ sich vor einigen Jahren eine Handelsgesellschaft nieder, welche Taschenuhren in der Schweiz kaufte und an Private weiter verkaufte. Mancher arme Teufel von Uhrmacher kam nun in den Verdacht, entweder neidisch und mißgünstig zu sein oder von Glashütter Uhren überhaupt nichts zu verstehen, wenn derselbe behauptete, die von der Gesellschaft gekaufte Uhr wäre keine Glashütter. Die Käufer sind inzwischen eines Besseren belehrt worden, denn der Gesellschaft wurde der Boden in Glashütte doch zu heiß, und sie verlegte den Schauplatz ihrer Tätigkeit nach einem anderen Orte.

Nun ist nicht immer die vermeintliche Billigkeit die Ursache, weshalb so viel Waren von auswärts bezogen werden, sondern ein jeder will heutzutage seine „Korrespondenz“ und seine „Post“ haben. Dazu kommen noch die übertriebenen Höflichkeitsformeln, welche die Versandhäuser meistens anzuwenden pflegen. Da ist ein jeder Hütejunge der „hochwohlgeborene Herr“, dessen Diensten man stets mit Vorliebe gewidmet sei und ähnliches mehr. Es gibt gewiß auch Versandhäuser, die reelle Ware liefern, aber deren Preise sind nicht niedriger als die der heimischen Geschäftsleute, und man hat hier den Vorteil, daß man Porto spart und dasjenige, was man kaufen will, auch sehen und prüfen kann. Schließlich beruht das Wohl des Vaterlandes nicht darauf, daß einige skrupellose Spekulanten, denen es gelingt, die anderen unterzukriegen, nach amerikanischem Muster Millionen auf Millionen anhäufen, sondern darauf, daß die von den Erwerbsständen geschaffenen Werte auch in ihrem Kreise zirkulieren, denn eine Hand wäscht die andere, darum nochmals: „Kauft am Orte!“

Erneut verweisen wir darauf, daß auch unsere Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher ein vorzügliches Mittel bietet, der Reklame der Versandgeschäfte Abbruch zu tun. Jeder tüchtige Uhrmacher erwirbt durch seine Mitgliedschaft das Recht zu behaupten, daß er dem Uhren kaufenden Publikum Vorteile bietet, die kein Versandgeschäft bieten kann. Dieser Vorteil ist die gemeinsame Garantieübernahme durch alle der G. G. angehörenden Uhrmacher. Den Nutzen dieser Einrichtung genießt aber nicht nur der Uhrenkäufer, sondern auch der Uhrmacher, denn sie ist ein vorzügliches Zwangserziehungsmittel zur Kollegialität. Das Taxieren der Uhren hört bei Garantiegemeinschaftsmitgliedern auf und damit das Herabsetzen der Ware. Wir geben nachstehend ein Beispiel wie die Mitglieder der Garantiegemeinschaft das Publikum auf sich aufmerksam machen können.



Die **Garantieleistung für Uhren** ist eine Notwendigkeit, denn jeder Uhrenkauf ist nur Vertrauenssache.

Die richtige Gewähr für die **Garantieerfüllung** bietet nur der Fachmann.

Den Vorteil, daß auch der Käufer einer Uhr, welcher während der Garantiezeit seinen Wohnsitz verändert, ohne Kosten, ohne Rücksendung der Uhr, die Garantie in Anspruch nehmen kann, bieten die Mitglieder der

**Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher,**

welche gegenseitig die Garantie übernehmen. In Deutschland z. Zt. über 450 Mitglieder an 350 Orten.

Vertreter für den hiesigen Ort: Otto Müller, Sandweg 3.

Sind an einem Ort mehrere Kollegen Mitglieder, so können diese natürlich das Inserat gemeinsam erlassen und sich in die Kosten teilen. Klischees liefert die Geschäftsstelle.

Mit kollegialem Gruß!

**Deutsche Uhrmacher-Vereinigung**

(Zentralstelle zu Leipzig).

W. Herrmann, i. Fa. L. Döring,  
stellvertretender Vorsitzender.

H. Wildner,  
Schriftführer.

## Technische Fortschritte im Bau elektrischer Uhren.

Von F. Thiesen.

Gelegentlich der vor wenigen Tagen vorgenommenen Prüfung einer sehr guten, den modernsten Anforderungen genügenden elektrischen Uhr stellte ich vergleichende Untersuchungen an zwischen dieser Konstruktion und einer der bekannten, in den achtziger Jahren auftauchenden Gleichstrom-Nebenuhren. Es hat wahrlich sehr vieler Versuche bedurft, um die Nebenuhren auf ihre jetzige Höhe zu bringen! Früher war man zufrieden, wenn eine als einzige Uhr in dem Stromkreise liegende Nebenuhr nicht allzuoft richtig eingestellt zu werden brauchte, heute aber genügt dem Großstadtpublikum kaum mehr ein Minuten-springer, und demgemäß wurden die Uhren der Berliner Hoch- und Untergrundbahn als Halbminutenspringer, gebaut. Es wird ferner verlangt, daß eine Nebenuhr, sofern sie wirklich einmal die Zeit nicht richtig zeigt, in der nächsten halben Stunde wieder eingestellt wird. Zu diesem Zwecke hat die Firma Siemens & Halske ein besonderes System der Zentralanlagen geschaffen, welches ermöglichen soll, daß jede einzelne Nebenuhr in der Zentrale unter dauernder Kontrolle bleibt und eintretende Fehler sofort beseitigt werden können. Das gleiche System verwertet die bekannte große Firma Normalzeit unter Verwendung von selbständigen Uhren, die alle vier Stunden von der

Hauptuhr eingestellt werden. Ganz ähnlich verfährt die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, die ihre Starkstromuhren auf diese Weise zugleich mit den Pendelzählern (Elektrizitätszählern) reguliert. In wenigen Jahren wird sich ein bedeutsamer Umschwung im Bau von Zentralanlagen vollzogen haben, der die Zeitverteilung der Städte auf eine Höhe bringt, welche allen Anforderungen genügt.

Dehnt man solche vergleichende Versuche auf Uhren mit elektrischem Aufzuge aus, so wird sich ein gleich großer Fortschritt bemerkbar machen. Auch hier haben alle die Konstruktionen, deren Elektromagnetsysteme dem Einfluß des remanenten Magnetismus ausgesetzt waren, besseren Einrichtungen Platz gemacht, und die Kontakte der guten Fabrikate sind derartig vervollkommenet, daß sie ohne weiteres in Starkstromnetzen arbeiten können. Der Kontaktbelag besteht in der Regel nicht mehr aus Platin, sondern aus Silber, da ersteres den Einflüssen kräftiger Öffnungsfunken weniger stand hält als letzteres, weil Silberoxyd ein Leiter des elektrischen Stromes ist. Die Spulen werden fast nur noch aus Emailedraht hergestellt, mit dessen Verwendung eine erhebliche Raumsparnis verbunden ist. Die großen Firmen wickeln ihre Spulen ohne Anwendung von Endscheiben, was unter